



Warnemünde schreibt Leitfaden

Die Entwicklung des Ostseebades ist aus der Bahn: Ein neues Strukturkonzept soll das richten. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Cora Meyer
cora.meyer@ostsee-zeitung.de

Das muss man gesehen haben!

Rostock steht bei Touristen hoch im Kurs! Wir ahnten es schon immer, aber nun gibt uns das Ranking eines regionalen Fernsehsenders recht: Unsere Stadt gehört zu den zehn Orten im Ostseeraum, die man unbedingt gesehen haben sollte. Gewertet wurden dabei die Anzahl der Besucher pro Einwohner. Auf jeden Rostocker sollen etwa sechs Touristen kommen. Mit im Rennen um die vorderen Plätze der Rangliste waren neben anderen deutschen Hansestädten auch die skandinavischen Metropolen Stockholm und Kopenhagen und Tallin im Baltikum. Besonders beliebt bei den Besuchern sind demnach der Strand in Warnemünde, „Rostocks schönstem Stadtteil“, und die historische Altstadt. Sehenswert sei auch die astronomische Uhr in der Marienkirche. Für alle, die die Sendung verpasst und nicht erfahren haben, dass sie Rostock gesehen haben müssen: Mit seinem Hit „Mein Rostock“ rührt Rapper Marteria ja bereits seit einiger Zeit bundesweit die Werbemittel für die Hansestadt. Wir können uns also sicher weiterhin auf viele Gäste freuen.

GESICHT DER HANSESTADT

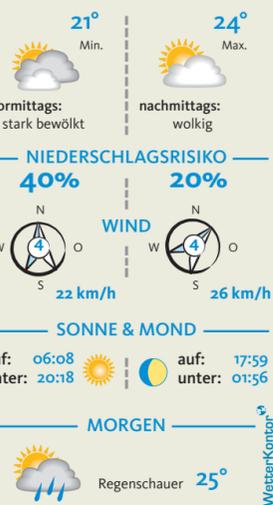


Jakob Martius ist zum ersten Mal in Rostock. „Eine tolle Stadt“, sagt der 20-Jährige, nachdem er Stadthafen, Innenstadt und Warnemünde besucht

hat. Als leidenschaftlicher Segler ist er auf dem Zweimaster „Platessa von Esbjerg“ aktiv. „Bisher waren wir nur in Kiel, noch nie in Rostock.“ Der Tischler aus Nürnberg ist zur Zeit auf Ostseetour und steuert nach Wismar und Rostock noch die Hansestadt Greifswald an. Derzeit absolviert er ein freiwilliges soziales Jahr in Hamburg.

Foto: Doris Kesselring

LOKALES WETTER



Schwarzfahrer kosten Rostock Hunderttausende pro Jahr

Straßenbahn AG startet neue Kampagne. 2014 wurden 8600 Nicht-Zahler erwischt.

Von Thomas Niebuhr

Reutershagen – Mehrere Hunderttausend Euro entgehen der Rostocker Straßenbahn jährlich durch Schwarzfahrer. Das sei kein Kavaliärsdelikt, betont der kaufmännische Vorstand Jochen Bruhn. Die RSAG startet jetzt eine große Plakatkampagne und schließt nicht aus, die Kontrollen zu verschärfen – wenn das bundesweit im August erhöhte Bußgeld nicht wirkt.

Das Motto der von Grafiker Peter Bauer gestalteten Kampagne: „Wir befördern auch Schwarzfahrer für 60 Euro“. Die 108 Plakate im gesamten Stadtgebiet „sind ein netter, aber ernst gemeinter Appell, doch bitte immer mit einem gültigen Fahrschein unterwegs zu sein“, so Jochen Bruhn. 60 Euro zahlt seit August, wer ohne gültiges Ticket erwischt wird. Bisher waren es 40 Euro. „Wenn das keine Wirkung zeigt, denken wir über mehr Kontrollen nach“, kündigt Jochen Bruhn an. Auch die Zahl der Kontrolleure könnte steigen. Derzeit sind es zwölf, die zu 75 Prozent von einer Sicherheitsfirma kommen.

Statistisch betrachtet erscheint das Risiko, erwischt zu werden, trotz der flächendeckenden Überprüfungen im gesamten Liniennetz rund um die Uhr eher gering. Rund 755 000 Tickets wurden 2014 kontrolliert – bezogen auf die Gesamtzahl der Fahrgäste gerade mal

zwei Prozent. Eine übliche Größe, erläutert Bruhn. Die Verluste, die dem Unternehmen entstehen, beziffert der RSAG-Vorstand auf jährlich rund 400 000 Euro. „Wir rechnen bundesweit mit jährlich etwa 250 Millionen Euro an entgangenen Ticketeinnahmen durchs Schwarzfahren“, erklärt Lars Wagner, Sprecher des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). Dazu kämen noch mal 100 Millionen Euro für Personal und Ausstattung, so dass für den Nahverkehr insgesamt rund 350 Millionen Euro jährlich an Kosten durch Schwarzfahrer entstünden.

„Schwarzfahrer wird es immer geben“, sagt Jochen Bruhn und in den 30 Jahren, in denen er sich damit beschäftigt, habe er alle Arten von Ausreden gehört. Trotzdem setzt er auf die abschreckende Wirkung. „Wir wollen ja nicht die 60 Euro. Wir wollen, dass die Leute Fahrscheine kaufen.“ Jochen Bruhn hofft, dass dabei die neuen RSAG-Plakate helfen, die ganz bewusst anders gestaltet worden seien als sonst üblich.



Jochen Bruhn, RSAG-Vorstand

„Ich kenne mittlerweile fast alle Ausreden.“

Jochen Bruhn, RSAG-Vorstand

zwei Prozent. Eine übliche Größe, erläutert Bruhn. Die Verluste, die dem Unternehmen entstehen, beziffert der RSAG-Vorstand auf jährlich rund 400 000 Euro. „Wir rechnen bundesweit mit jährlich etwa 250 Millionen Euro an entgangenen Ticketeinnahmen durchs Schwarzfahren“, erklärt Lars Wagner, Sprecher des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). Dazu kämen noch mal 100 Millionen Euro für Personal und Ausstattung, so dass für den Nahverkehr insgesamt rund 350 Millionen Euro jährlich an Kosten durch Schwarzfahrer entstünden.

Noch gebe es keine Erfahrungen, wie sich die Erhöhung des Bußgelds auf 60 Euro auswirkt, erklärt Wagner. Zahlen lägen noch nicht vor. Aber gefühlt habe sich nichts geändert, berichtet die zuständige RSAG-Mitarbeiterin, deren Name aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden soll. Trotz des höheren Bußgelds gebe es immer noch etliche Fahrgäste, die bewusst schwarzfahren und das Risiko, erwischt zu werden, billigend in Kauf nehmen. „Die Kontrollen sind deshalb notwendig, denn Schwarzfahrer fahren auf Kosten anderer. Da sind wir gegenüber unseren zahlenden Kunden, die ordnungsgemäß einen Fahrschein gekauft haben, in der Pflicht“, sagt Jochen Bruhn.

Rund 8600 Schwarzfahrer wurden im vergangenen Jahr erwischt, etwa 20 Prozent davon konnten nachträglich das zu Hause vergessene Ticket vorlegen. Etwa 1700 Fälle landeten bei der Staatsanwaltschaft. Das Erschleichen von Leistungen sei ein Straftatbestand, erläutert deren Sprecher Harald Nowack. Sechs Strafanzeigen stellte die RSAG im Jahr 2014, weil Kontrolleure attackiert wurden.

Im Gegensatz zu anderen Nahverkehrsunternehmen würden in Rostock nur Wiederholungstäter oder jene, die sich weigern die 60 Euro zu zahlen, bei der Justiz landen, versichert RSAG-Vorstand Jochen Bruhn. Und eines ist ihm auch wichtig zu betonen: Es gebe bei der Rostocker Straßenbahn AG keine „Kopffquoten“ für die Kontrolleure.

„Schwarzfahrer wird es immer geben“, sagt Jochen Bruhn und in den 30 Jahren, in denen er sich damit beschäftigt, habe er alle Arten von Ausreden gehört. Trotzdem setzt er auf die abschreckende Wirkung. „Wir wollen ja nicht die 60 Euro. Wir wollen, dass die Leute Fahrscheine kaufen.“ Jochen Bruhn hofft, dass dabei die neuen RSAG-Plakate helfen, die ganz bewusst anders gestaltet worden seien als sonst üblich.



RSAG-Vorstand Jochen Bruhn (l.) und Grafiker Peter Bauer stellen das Plakat vor, das an 108 Stellen zu sehen ist. Fotos: Ove Arscholl, Pauline Rabe (3)

1700 Fälle landen bei der Staatsanwaltschaft

755000 Fahrkarten wurden 2014 kontrolliert, was einer Quote von knapp zwei Prozent entspricht.

8600 Schwarzfahrer wurden im Vorjahr erwischt. Etwa 20 Prozent konnten nachträglich ein Ticket vorlegen, rund 1700 Fälle landeten bei der Staatsanwaltschaft. In

sechs Fällen gab es Anzeigen wegen Körperverletzung.

400000 Euro nennt RSAG-Vorstand Jochen Bruhn als jährliche Verluste durch Schwarzfahrer. Hinzu kämen Folgekosten für die Justiz. 60 Euro zahlen Schwarzfahrer bundesweit seit August, vorher waren es 40 Euro.

Ehepaar in Südstadt tot aufgefunden

Südstadt – Familientragödie in der Südstadt: In einem Mehrfamilienhaus des Stadtteils ist gestern ein Ehepaar tot in seiner Wohnung aufgefunden worden. Nach Informationen der Staatsanwaltschaft hat der 59-jährige Ehemann zuvor die Einsatzleitstelle des Polizeipräsidiums Rostock angerufen. Hier teilte der Mann per Notruf mit, dass seine Frau nicht mehr lebe. Er wolle daher seinem Leben ebenfalls ein Ende setzen. Sofort wurden durch die Polizeibeamten Rettungskräfte alarmiert, doch der Notarzt konnte kurze Zeit später nur noch den Tod des Paares feststellen. Die Hintergründe zur Tat sind bislang unklar, so die Staatsanwaltschaft.

Die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft haben die Ermittlungen aufgenommen. „Es könne sich um einen erweiterten Suizid handeln“, teilte Polizeisprecherin Isabel Wenzel auf OZ-Nachfrage mit.

Stadt erwartet mehr Flüchtlinge

Stadtmitte – Nach Bund und Land korrigiert auch die Hansestadt Rostock die Zahl der erwarteten Flüchtlinge nach oben. Bis Jahresende wird Rostock 1040 Flüchtlinge aufgenommen haben, sagte gestern Sozialsenator Steffen Bockhahn (Linke) im Hauptausschuss. Bisher ging die Hansestadt von knapp 800 aus. Mit dem neuen Verteilungsschlüssel im Land erwartet Bockhahn im Jahr 2016 dann 2100 Flüchtlinge, die untergebracht werden müssen. Gestern ließ sich der Sozialsenator knapp 135 000 Euro vom Hauptausschuss genehmigen, um – wie vom Land gefordert – 20 neue Wohnungen für Asylbewerber einzurichten. Dafür müsse Rostock in Vorkasse gehen, bekommt das Geld aber aus Schwerin zurück, so Bockhahn. Derzeit würden in der Hansestadt „keine Kapazitäten mehr zur Unterbringung von Asylbewerbern zur Verfügung“ stehen, erläutert der Senator in seiner Vorlage. *tn*

Astronomische Uhr gut gepflegt

Stadtmitte – Ekkehard Koch, Turmuhr-Spezialist aus Georgsmarienhütte (Niedersachsen), hat die Astronomische Uhr der Rostocker Marienkirche im März dieses Jahres mehrere Tage lang ausführlich in Augenschein genommen. Nun ist sein detailliertes Gutachten fertiggestellt. Fazit: Die Uhr wird gut gepflegt und befindet sich in einem zufriedenstellenden Zustand. An verschiedenen Stellen sieht der Experte jedoch zumindest mittelfristig Handlungsbedarf. *tn*

SPD will 24-Stunden-Kita mit 100 000 Euro anschieben

Das Geld soll im Haushalt 2015/2016 eingestellt werden. Die Linke möchte das Thema aus der Finanzdebatte raushalten.

Stadtmitte – Die Diskussion um die Errichtung einer 24-Stunden-Kita in Rostock geht weiter: Die SPD möchte das Projekt mit 100 000 Euro unterstützen, das Geld soll im Haushalt 2015/16 bereitgestellt werden. Die Linke lehnt das ab.

„Wir sind dafür, das Thema nicht in die Haushaltsdebatte einfließen zu lassen“, sagte der stellvertretende Linke-Fraktionsvorsitzende Karsten Kolbe gestern im Haupt-

ausschuss. Er plädierte dafür, außerhalb der Finanzdebatte eine Lösung zu finden. Unterstützung bekam er dabei vom Parteifreund und Sozialsenator Steffen Bockhahn. Der möchte Aktivitäten des Bundesfamilienministeriums abwarten, die dann eine Finanzierung ermöglichen könnten. Außerdem seien 150 000 Euro nötig. Die Stadt unterstütze das Vorhaben grundsätzlich, erklärt Finanzsenator Chris

Müller (SPD). „Wir wollen versuchen, auch das Land an der Finanzierung zu beteiligen.“

Der Verein Waldemar Hof hatte geplant in der Humperdinckstraße eine Betreuung rund um die Uhr anzubieten. Bisher scheiterte das trotz der großen Nachfrage an den höheren Kosten in den Nachtstunden. Vor allem für Mitarbeiter im Schichtdienst wie Ärzte, Polizisten oder Pflegepersonal sollte die Kita

eine Erleichterung darstellen. „Wir haben uns die Mühe gemacht, Geld im Haushalt zu finden, damit das Projekt nicht verschoben werden muss“, verteidigte SPD-Fraktionsvize Thoralf Sens den Antrag der Sozialdemokraten. Es gehe darum, den Start zu ermöglichen. Sollten sich andere Finanzierungen ergeben, sei das umso besser.

Unterstützung bekommt die SPD vom Rostocker Bund. „Wir wol-

len, dass es losgeht. Es gibt keinen Grund das Vorhaben zu kippen“, sagte die Fraktionsvorsitzende Sybille Bachmann. Wichtig sei jedoch, dass das Angebot dauerhaft und nicht nur ein Jahr gesichert sei, so Berthold Majerus (CDU). Am Ende der Diskussion sprach sich eine Mehrheit für die von der SPD geforderten 100 000 Euro aus, lediglich Linke und UFR/FDP stimmten dagegen. *tn*